



Abend-

Zeitung.

214.

Freitag, am 5. September 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

Franz von Sickingen und seine Zeitgenossen.

[Fortsetzung.]

Ich bin der Sohn eines Edeln aus dem Schwabenlande; — begann nun der Klausner — erlaubt, daß ich meinen Namen verschweige, den Ihr gewiß schon oft gehört habt. Der Jüngste meiner Brüder zog ich nach Rhodus, nahm das Kreuz und kämpfte unter dem Großmeister, Peter d'Aubuisson, bei der Belagerung, die Mahomed fruchtlos begann, wie es mir Ehre und Glaube befahlen, und lebte in meinem kriegerischen Berufe ein zufriedenes, thätiges Leben.

Fünfzehn Jahre waren so vergangen und ich zum ernstern, strengen Manne gereift, der seinen Stand, seinen Orden höher als Alles stellte. Treu erfüllte ich meine Pflichten und mein Gelübde, und vielleicht zu hart tadelte ich die Brüder, die, nur schwache Menschen, gegen die Ordensregel fehlten, von dem strengen, freudenlosen Leben abwichen, und während ich mich kasteiete, im Geheim schwelgten. Stolz wandelte ich unter ihnen und entfernte selbst meine innigsten Freunde durch mein finsternes Wesen von mir; denn ich glaubte der einzige Gerechte unter den Verworfenen, das Vorbild des Ordens zu seyn. Der Großmeister, so sehr er mich auch schätzte, sah die Feindschaft, die mein eitles Benehmen gegen mich erweckte, und schickte mich als Befehlshaber nach Amorgo, eine der cycladischen Inseln, welche der Orden damals besetzt hielt. Ich freute mich dieser Sendung, schiffte

mich ein und gelangte bald an den Ort meiner Bestimmung.

Bajazid's schlaffe Regierung gönnte dem Orden Ruhe; ich konnte sie auf meiner Insel genießen, und lebte nun mehr als Mönch, wie als Krieger. Ich ließ meiner Schutzpatronin, der heiligen Cäcilia, unweit St. Anna, wo ich das befestigte Schloß bewohnte, eine prächtige Kapelle bauen, schmückte sie mit einem Bilde der Heiligen, welches mir ein neapolitanischer Maler, der sich einige Zeit bei mir auf der Insel aufhielt, verehrt hatte, und mein Stolz ward beim Anblick meines frommen Werkes, oder wenn ich vor dem herrlichen Bilde der Heiligen andachtvoll knieete, noch erhöht. Auch hielt ich streng auf Ordnung bei meinen Untergebenen, war mild gegen die Einwohner und durchzog von Zeit zu Zeit die kleine Insel, die nur des festen Schlosses und eines guten Hafens wegen für den Orden von Bedeutung war.

Eines Abends — trinkt doch einen Tropfen aus diesem kleinen silbernen Becher! — unterbrach der Klausner seine Erzählung — Eure Lippen dürfen dieses Heiligthum berühren, trinkt nur, holde Dame! — Margarethe erfüllte seinen Wunsch und nippte von dem Weine. — Eines Abends — fuhr er fort — als ich den südlichen Theil der Insel durchzog, ritt ich längs einem Abhange, der mit blühenden Sträuchern, mit Myrthen und Rosen bewachsen, sich nach einem Thale hinzog, aus welchem ich das Rauschen eines Gießbaches vernahm. Der heitere Abend, der Duft